

Die Postkarte
erhalten mündlich 4 Blätter
und die durch die
Erpedition Neue Presse Nr. 314,
und durch Kolportage zu beziehen.
Verstärkter 1917. 3.50.
Preis 1918 3.00.
Durch die Post bezogen 3.50.
Preis 1918 3.00.
Wo keine Post am Orte 3.50.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Verantwortlicher
Herausgeber für die redaktionelle
Verantwortung über den Namen
der Expedition, Vertrieb und
Sammlungsarbeiten
18. Jahrgang
Erster für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 11 Uhr in der
Erpedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Erpedition 1206.

Nr. 33.

Freitag, den 8. Februar 1907.

18. Jahrgang.

Das große Niederreiten.

Die Hottentottenwahlen haben ihre Schuldigkeit getan. Das große Werk ist vollendet. In frühlingsstürmendem Freiheitsrausch hat das deutsche Bürgertum den reaktionärsten Reichstag gewählt, der jemals dagewesen ist. Der einzige Unterschied zwischen ihm und dem preussischen Landtag besteht darin, daß im Reichstag das Zentrum, im Landtag die Konservativen die Führung der Agrarier haben. Aber Fürst Bülow hat seine zweite nationale Mehrheit, die in der Unmacht konservativ-liberaler Paarung erzeugte, gewonnen. Freilich nur mit knapper Mühe. 102 Zentrumskräfte, 1 Welfe, 20 Polen, 5 Elsäßer, 1 Däne, 43 Sozialdemokraten, zusammen 177 vaterlandslose Gesellen, und der Reichstag muß schon sehr stark besetzt sein, wenn das Kaffertartell seinen Willen durchsetzen will. Unzweifelhaft verstärkt dagegen ist der agrarische Block: 58 Konservative, 23 Reichsparteiler, 17 Antisemiten, 14 Wünder und Mittelländler, 57 Nationalliberale, 102 Zentrumskräfte, dazu 30 Welfen, Polen und Elsäßer bilden mit 302 Abgeordneten mehr als eine Zweidrittel-Mehrheit, und die antiagrarische Minderheit ist dank dem bürgerlichen Tropenkoller auf 13 Mann der freisinnigen Vereinigung, 28 Freisinnige und 7 katholische Volkspartei, sowie auf 43 Sozialdemokraten, insgesamt auf 91 zusammengeschrumpft. Wie es Fürst Bülow anfangen soll, dem minjigen Häuflein Liberaler zuliebe liberal zu regieren, das vermag niemand auszuweisen. Die ungeheure agrarische Mehrheit aber ist zugleich diejenige, die auf allen Gebieten der geistigen Freiheit die Unkehr predigt. Das ist das Werkzeug der liberalen Aera, mit dem man die deutschen Philister an die Urne gepriegelt hat. Außerdem ergeben 58 Konservative, 23 Reichsparteiler, 17 Antisemiten, 14 Wünder, 57 Nationalliberale 169 zuverlässige Scharfmacher, die entschlossen sind, jede Unterdrückung politischer und wirtschaftlicher Rechte zu verteidigen, und es bedarf nur noch des Zutretens von einigen reaktionären Zentrumskräften und sogenannten Freisinnigen, um Attentate auf die Volksrechte zu verwirklichen. Es verrät das schlechte Gewissen, daß selbst der „Total-Anreiger“ August Scherl's, mit der „Frankfurter Zeitung“ zusammen, der eigentliche Wahlmager, meint, Polen und Zentrum zusammen könnten mit der Linken die Minderrechtlichkeit der verfassungsmäßigen Rechte des Volkes sicher stellen. Es ist wohl der trunkenen Aufregung der Stichwahlen noch zu verdanken, daß das eigentliche „volkstümliche“ Regierungsblatt warb, der Regierungsbloch, die Konservativen und Nationalliberalen, sicherte nicht die Verfassung, die Streiber August Scherl's beschuldigen also die Regierungspartei, daß sie verfassungswidrig sei, daß also die Regierung selbst in vollem Erkenntnis ihres hochverräterischen Treibens diese Parteien unterstützt habe.

Der neue Reichstag ergibt demnach eine sichere Mehrheit für jede Verneuerung der Lebensmittel, für jede handelspolitische Reaktion und auch für jede Unterdrückung und Hemmung geistigen Fortschritts. Er bleibt „national“ nach wie vor zweifelhaft, und ebenso zweifelhaft in der Abneigung

scharfmacherischer Pläne. Unzweifelhaft ist nur, daß gerade der Liberalismus gar nichts zu erwarten hat; er ist es, der niedergedrückt worden ist. Die Schwächung der Sozialdemokratie, die durch den Verrat des Freisinnigen herbeigeführt worden ist, hat den Liberalismus zu endgiltiger Ohnmacht verurteilt.

Und doch hat diese Schwächung der Sozialdemokratie der Zahl der Mandate nach die Liberalen, die Regierung und den Hof mit unbändigem Jubel erfüllt. Und der Kaiser selbst hat nach dem Vorgang des Fürsten Bülow zum Volke geredet, als ob er in Wahrheit den Sieg errungen hätte. Den keine Regierung haben wollte. Zum ersten Mal seit den Märztagen des Jahres 1848 hat ein preussischer Monarch zu einer Straßenversammlung geredet und Wilhelm II. hat in seiner Weise den erschlagenen Abgeordneten der Sozialdemokratiebildlich keine Reverenz erwiesen. Es gibt keine indringlicheren Zeichen der Fürchtung, die man vor den Wahlen hatte, und der Anerkennung der weitgeschichtlichen Bedeutung der Sozialdemokratie, als dieser beispiellose Voraug, daß der deutsche Kaiser selbst, obwohl die von seiner Regierung vertretene Sache eine schwere Niederlage erlitten hatte, die Wahlen wie Siegesfeste in einer ungeheuren Volksrede feierte. Der offizielle Telegraph hat die nächtliche Ansprache des Kaisers gedämpft wiedergegeben. Er hat besonders das Wilhelmische „Ja“ in ein „Wir“ gemildert.

Mehr als die Hälfte aller deutschen Wähler hat gegen die Politik des Kaisers gestimmt. Der Kaiser glaubt dennoch diese in schneidiger Kavallerie-Mut niedergedrückt zu haben. Welch ein Irrtum. Aber auch welche ein deutliches Vorbild für den Anbruch der liberalen Zeit, die man erwartet. Wer sich der kaiserlichen Politik entgegenstellt, wird als Feind betrachtet, der niedergedrückt werden muß. Während der Kaiser aller Welt freundschaftliche Telegramme, Geschenke, Aufmerksamkeiten erweist, betrachtet er die Mehrheit seines eigenen Volkes, das in der Opposition zu seiner Politik steht, als Feind. Eine schärfere Verkündung des Klassenkampfes, der die vaterländische Einheit sprengt, ist nicht denkbar. Aber der Kaiser läßt in der Welt durch falsche Informationen. Es ist niemand „niedergedrückt“ worden, es seien denn die Anhänger seiner eigenen Politik, die Liberalen. Die kaiserliche Wendung ist an den Tatsachen gemessen, nicht die Würdigung einer erfüllten Wirklichkeit, sondern sie kann nur ein Proaram für die Zukunft bedeuten, das Niederrennen und Niederreiten der größten Kulturbewegung, die die Menschheit gesehen hat, des Sozialismus.

Die sozialdemokratischen Mandatsverluste bedeuten kein Niederrennen des Sozialismus. Sie sind verchuldet durch die Sunstigkeit des Bäuerntums. Der Freisinn hat überall bei den Stichwahlen selbst die feinsten Reaktionäre gegen die Sozialdemokratie unterstützt, und da bekehrt er sich noch, daß in einem bestimmten Falle, der noch dem Widerspruch in den eigenen Reihen hervortritt, die Sozialdemokraten einem Volksparteiler ihre Hilfe verweigern, während die Sozialdemokraten das Ueberwiegende sich abranzen, und selbst bei diesen Stichwahlen Freisinnigen in den Reichstagen helfen. Das Zentrum hat mehr politischen Verstand

und Anstand als der Freisinn. Es hat sich nicht gescheut, in den Stichwahlen Sozialdemokraten zu unterstützen, der Freisinn aber hat das Lob der deutschen Tageszeitung verdient, die ihm nachrühmt, daß er in Ritterslautern dem Vorstehenden des Bundes der Landwirte geholfen habe, während das Zentrum für die Sozialdemokratie eingetreten sei.

Ein Widerstand das kleine Häuflein unaufgeklärter Protektorien den Lockungen Bismarck's, sich gegen die Bourgeoisie gebrauchen zu lassen im Dienste des Junkertums. Was einem Bismarck mit den Arbeitern nicht gelang, erreichte ein Zwerg wie Bülow beim Bürgertum, das blindlings auf den Köder sich festbiß, und aus Haß gegen die Arbeiter seine eigenen Interessen dem Junkertum und dem Absolutismus ausliefernte. Das ist der Sinn dieser Wahlen, das große Niederreiten des deutschen Bürgertums.

Politische Uebersicht.

Die letzten Stichwahl-Ergebnisse.

Berlin, 6. Februar. Die letzten vier Stichwahl-Ergebnisse, welche nunmehr eingegangen sind, ergeben für die Konservativen einen Gewinn und einen Verlust, für die Nationalliberalen einen Gewinn und einen Verlust, für die Deutsche Reformpartei einen Gewinn und für die Freisinnige Volkspartei einen Verlust. In der am 1. Februar abgehaltenen Stichwahl des Reichstages verzeichnet sich je ein Mandat die Wanda-Stadt der Konservativen, Reichspartei, Deutschen Reformpartei und Nationalliberalen

Strehle-Wald-Grünbe (bisher Welfen, nat.). **Swobmann** (Freis. Vp.) mit 11,442 St. gegen **Müller** (nat.) mit 10,299 Stimmen gewählt.

Greifswald-Grümmen (bisher Gothein). **Gothein** (Frei. Vp.) **Wohlschläger** (nat.). **Wohlschläger** (nat.) gewählt.

Uckermark-Ujebom-Wollin. **Dr. Delbrück** (Freis. Vp.) mit ungefähr 2500 Stimmen **Wohlschläger** gegen **Wohlschläger** (nat.) gewählt. (Waher: **Wohlschläger** (nat.), **Köpin**.)

Zerchow 1 und 2. **von Pyren** (nat.) gegen **Mertens** (Freis. Vp.) gewählt. (Waher: **Mertens**, **Frei. Vp.**)

Osternburg-Stendal. **Jahrmann** (nat.), **Wahl** gesichert. (Waher: **Himburg** (nat.))

Schiechow-Stawow. **Willems** (nat.) gegen **Willems** (nat.) gewählt.

Eine freisinnige Familie. Die Genossen des Wahlkreises **Danzig-Stadt** beendeten die Agitation für die Hauptwahl durch eine Volks-Versammlung am Abend des 24. Januar. In der Diskussion meldete sich der freisinnige Kaufmann **Sommerfeld**, eine erfolglose Debatte des **Danziger** **Reformpartei** **Freisinn** und der **bourgeoisien** **Spekulant**, zum Wort. Der Herr, der augenscheinlich einen bestimmten Plan verfolgte, behauptete, wider besseres Wissen, daß der Reformist - **Genosse Trifke** - den Konservativen Ehebruch vorgeworfen habe und dann folgte eine **Stimbombe**, die nur ein noch unter den Reichsverband hinabgegangener **Kommunisten** **Glücken** konnte. **Nit** **ebener** **Sern** **erklärte** der Mensch: daß auch in der Sozialdemokratie **Ehebruch** **gerichtet** **werde**, **beweise** der Reichstags-Abgeordnete **Pau**. Dieser habe mit der Frau eines Kollegen **Ehebruch** **getrieben** und die **Tat** **dann** **ver**

Wie der Teufel um eine Seele betrogen wurde.

Eine lehrreiche Geschichte.
Von **Deloie v. Beauclien** (Gauveber).

Es war einmal ein armer Dichter, der wollte kredlich gern berühmt werden. Aber er wollte gar kein Geld. In dem Gedanken, daß die Welt für alle reich sei, wenn man sie nur schön machen könne, und wie man eine Seele betrogen könne, überlegte er, wie er ein solches Mittel hätte.

Erin dachte er wohl, aber das war ihm zu demütig. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe.

Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den Namen eines Dichters und seine Seele in die Hände gäbe. Er dachte an ein solches Mittel, das ihm den

Gerecht unter seinem Eide abgeurteilt! Dafür sei er denn zwei Jahre ins Zuchthaus gekommen!!!
Katholik durchbrauten nun Stills der Enttäuschung und des moralischen Stills über die schamlose Infamie des freisinnigen Probats den Saal. Als der Vorsitzende die empörten Genossen beruhigte hatte, ersuchte er den Herrn, sich doch etwas mehr an die Wahrheit zu halten. Darauf erwiderte der freisinnige Schradtsneider ehestimmig: „Was er gesagt habe, könne er beschwören!“ Und dann schwebte er die schmutzige Verleumdung noch einmal, langsam und mit lauter Betonung sprechend, der Versammlung ins Gesicht! Als der freisinnige Ehrenmann geendet hatte, erfolgte die vollzogene Auflösung. Unsere Genossen unterließen es nicht, die Wählerschaft nach am Wahltag von diesem hübschen Freisinnstreich zu unterrichten und die „börnische“ Kampart des Kommerzienrats-Liberalismus nach Gebühr zu geißeln.

Das Recht auf die Strafe endlich erobert?

Eine Ergründung hat uns, wenn nicht der Wähler, so doch die Wahlmacht des 5. Februar gebracht. Auch in Weimar, sogar Unter den Linden, darf endlich das Volk demonstrieren, darf es seine politische Ueberzeugung laut und deutlich den Mächtigen des Staates entgegenrufen. Vorher Nacht haben Demonstrationen vor dem Reichstagsgebäude und dem kaiserlichen Schloss stürmisch und energisch ihrer politischen Ueberzeugung Ausdruck gegeben. Welcher Art diese Ueberzeugung war, ist völlig gleichgültig. Nicht was auf der Straße gerufen wird, sondern daß auf der Straße gerufen wird, macht das Wesen der politischen Demonstration aus. Das Wichtigste und Bedeutendste aber ist, daß Fürst Bülows sich selbst an der Demonstration aktiv beteiligt hat, indem er an die Demonstranten eine Ansprache hielt und — noch mehr: der Demonstranten seinen Dank aussprach. Vor dem Gesetze aber sind nach der Verfassung alle Bürger gleich. Das Bülows recht ist, ist — sagen wir — sehr billig. Ebenso wie das Ziel einer Demonstration das Reichstagsgebäude und ihr Abschluß eine Rede Bülows sein kann, ebenso kann ein anderes Ziel das Ziel der demonstrierenden Volkmenge, die allerdings dann etwas zahlreicher sein dürfte, das Bureau des Parteivorstandes und der Abschluß die Rede eines Sozialdemokraten sein. Die Polizei hat durch ihr anerkanntes und vernünftiges Verhalten, das die Demonstranten frei gelassen hat, deutlich zu erkennen gegeben, wie sie endlich begreifen hat, daß in unserer Zeit der politischen Teilnahme des ganzen Volkes an der Politik die realistische Straßendemonstration ein natürliches und notwendiges Ausdrucksmittel politischer Betätigung ist.

Die letzten Reden ultrakonservativer oder überängstlicher Leute, die in dem Verhalten Bülows vielleicht einen Fehler erblickten, müssen aber vollends verstummen, wenn sie hören, daß auch der Kaiser und Königin den Demonstranten ausdrücklich dankt und an eine längere Ansprache hielt. Damit ist auch von dieser Stelle aus die Demonstration sanktioniert, und es kann keinen überhöflichen Angehörigen mehr einfallen, eine gerade mit Rücksicht auf diese Stelle Demonstration unterlegen oder behindern zu wollen.

Es besteht daher kein Zweifel daran, daß politischen Demonstrationen von heute ab von den Behörden kein Hindernis mehr bereitet werden kann, wenn sie sich nicht in Widerspruch zu den obersten Beamten des Reichs und zur obersten Stelle setzen wollen. Es ist das in gewissem Maße ein Schritt in die Richtung der Freiheit und der Demokratie, und es ist ein Schritt, den wir begrüßen müssen — wenn sie nicht die Verleugung bringen wollen.

Stimmen und Mandate.

Das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht hat diesmal noch mehr, wie je zuvor, wie das preussische Dreiklassenwahlrecht gewirkt, nachdem die Besitzlosen zwar wählen, aber ihre Vertreter nicht durchbringen können. Wir haben bereits nachgewiesen, daß der Scheiternsfolg der Regierung nach der Stimmenzahl der Wähler in Wahrheit eine vernichtende Niederlage darstellt. Die Stimmenzunahme der vaterlandstosen Mehrheit vom 18. Dezember übersteigt weit die Zunahme der Wähler des Ruffens-Karstells und mehr als die Hälfte aller Wähler haben gegen die Regierung gestimmt.

Wenn das Reichstagswahlrecht nicht verfassungswidrig dadurch erhalten würde, daß man der Bevölkerungszunahme und der Bevölkerungsverdichtung bei der Verteilung der Mandate keine Rechnung getragen hat, so würde heute im deutschen Reich eine glatte Mehrheit gegen die kolonialpolitischen Forderungen der Regierung liegen.

Der Anteil der Sozialdemokraten an den abgegebenen Stimmen beträgt 29 Prozent; 1903 war der Anteil bereits auf 32 Prozent gestiegen und der Rückgang um drei Prozent ist der einzige wirkliche Verlust der Sozialdemokratie, der einen Auftrieb unterbricht, wie er sich mit Ausnahme der beiden Wahlen von 1878 und 1881, in fast gleichmäßig gleichmäßigem Fortschritt seit dem Beginn der parlamentarischen Arbeiterbewegung durchgesetzt hat. Wir hätten bei verfassungsmäßiger Verteilung der Mandate gegen 1903 allerdings auch ein paar Sitz einbüßen müssen, immerhin hätten wir bei einem wirklich gleichen Wahlrecht jetzt hundertfünfzehn Mandate im Reichstag haben müssen und waren damit die weitaus mächtigste Partei im deutschen Reichstag. Erhalten haben wir in Wahrheit nur 43 Mandate, nicht viel mehr als doppelt so viel wie die Polen, die bei 4 Prozent Anteil an den abgegebenen Stimmen 16 Mandate haben mußten, während sie in Wirklichkeit 30 erhalten haben.

Das Zentrum hätte bei gleichem Wert der Stimmen 75 Mandate erhalten haben, es hat tatsächlich 103, bei einem Anteil von 19 Prozent der abgegebenen Stimmen. Sozialdemokraten, Zentrum und Polen hätten demnach, wenn das Wahlrecht nicht verfassungswidrig verkrüppelt wäre, im neuen Reichstag 206 Mandate, und damit bereits für sich die große Mehrheit ohne Zuhilfenahme der Gläubiger, Dänen und Welfen. Die Mandate, um die man die Sozialdemokratie betrogen hat, haben alle Parteien sich unrechtmäßig angeeignet. Die Zentrumspartei hätte bei 10 Prozent Anteil an den abgegebenen Stimmen nur 39 Mandate haben dürfen, während sie es auf 38 gebracht haben. Die Arbeiter erleiden also als politische Partei durch die Ungleichheit des Wahlrechts ein ähnliches Schicksal, wie als Ausgebeutete des Kapitalis. Sie werden um den vollen Ertrag ihrer Arbeit gebracht.

Das Verlangen der Könige.

Der König von Sachsen, beschwört über die jetzt vollzogene Wahl der Sozialdemokraten als Reichstagsmitglieder.

„Ich habe mich mit mir selbst über diese Angelegenheit abgefunden und bin bereit, die Wahl der Sozialdemokraten zu billigen. Es ist ein Verbrechen, die Wahl der Sozialdemokraten zu verhindern. Ich habe mich mit mir selbst abgefunden und bin bereit, die Wahl der Sozialdemokraten zu billigen.“

„Ich habe mich mit mir selbst abgefunden und bin bereit, die Wahl der Sozialdemokraten zu billigen. Es ist ein Verbrechen, die Wahl der Sozialdemokraten zu verhindern. Ich habe mich mit mir selbst abgefunden und bin bereit, die Wahl der Sozialdemokraten zu billigen.“

„Germania“ schreibt u. a.: „Nach so vielen gütigen Anspitzeln Mitternachtsreden vermögen die Tat sache nicht aus der Welt zu schaffen, oder zu vertuschen, daß Bülows dem Zentrum gegenüber eine schwere Niederlage erlitten hat.“

Im „Berliner Tageblatt“ wird des Kaisers Straßendemonstrationen also apostrophiert:

Nachforschungen.
Nikar spricht schwer bekommen:
„Warte eine Nacht, meine,
Da ist Konkurrenz gekommen,
Und sie drückt mit großer Schwere,
Denn vor seinem großen Hause
Gibt des Landesherren Berater,
Doch beirätigt vom Applaus,
Bist des Nachts sein Freitheater.“

„Eine zuverlässige nationale Mehrheit“

schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, „zieht also in den neuen Reichstag ein; eine nationale Mehrheit, die von der Stimmung der größten Partei im Hause, dem Zentrum, unabhängig ist.“

Unter „zuverlässig national“ verstehen die Offiziere bekanntlich nur solche Parteien, die alle Militär-, Marine- und Kolonialforderungen der Regierung unbedenken und ohne Abstrich annehmen. Eine „zuverlässige nationale Mehrheit“ ist aber nur herauszurechnen, wenn man die süddeutschen und freisinnigen Volksparteier mitechnet. Die Volksparteier sind aber noch niemals im Sinne der Regierung „national zuverlässig“ gewesen, sondern haben zumeist mit Zentrum und Sozialdemokratie zusammen für allerhand Absätze gestimmt. Noch am 11. Dezember 1906 standen sie in der Opposition, fielen dann binnen 24 Stunden um und proklamierten den berühmten Antrag Wlaby, der als ausreichend von der Regierung angenommen wurde. So wurden die Volksparteier „national zuverlässig“. Wenn sie jetzt von den Organen der Regierung als dauernder Bestand der „national zuverlässigen Mehrheit“ zugerechnet werden, so wäre es doch sehr interessant zu wissen, auf welche bisher noch nicht veröffentlichten Versicherungen und Abmachungen sich die Mehrheitsberechnung der „Nordd. Allg. Ztg.“ stützt.

Der beste Beweis, daß die Reaktion gesiegt hat, ist folgende Zeitungsmeldung:

„Die Moskauer Abteilung des Verbandes des russischen Volkes, bekanntlich die Vereinigung des reaktionärsten russischen Gesindels, hat im Namen angeblicher Millionen von Verbandsmitgliedern ein Glückwunschtelegramm an den deutschen Kaiser zur Wahlniederlage der deutschen Sozialdemokratie gesandt.“

Führer für die Freisinnigen. In einer Betrachtung der Folgen der Stichwahlen führt die „Deutsche Tageszeitung“ aus:

Der Reichstanzler wird zwar keinen gefügigen Reichstag haben, aber doch einen weit bequemeren. Dem Liberalismus zugrunde sind zu machen, die innerlich nicht bekräftigt sind, liegt für ihn nicht die mindeste Verantwortung vor, da die Erfolge der liberalen Parteien sehr dürftig sind.

Ebenso wendet sich auch die „Kreuzzeitung“ gegen ein etwaiges Einschwenken der Regierung nach links, da die Erfolge des Liberalismus keine übermächtigen seien. Die „Kreuzzeitung“ spricht ferner davon, daß das „kleine Häuflein der Freisinnigen“ den Reichstanzler „anbetete“, und meint, das wirke „geradezu mitleiderregend“.

Zum Schluß schreibt sie:

„Der Freisinn hat mit Hilfe der Konvention, des Zentrums und der Sozialdemokratie seine Kulturträger in den Reichstag geschickt: waren wir es ab, wie soll sie ihr Licht werden leuchten lassen?“

Die „Freisinnige Zeitung“, die bis zum 5. Februar Geschäftsführerin der „Kreuzzeitung“ Wahlmacher war, vergißt es dieser Undankbarkeit bittere Tränen. Ein Beweis, wie wenig der Freisinn die politische Situation begreift.

„Ich bin geworden, sollte Ihnen keine Seele verlassen, wenn ich nicht verstanden?“

„Ich bin“, sagte der Teufel. „Ihr Schicksal ist außerordentlich über es ist bekannt, daß berühmte Männer immer in der Welt haben. Bitte, Sie geben mir recht.“

„Nicht gebe ich Ihnen gar nicht“, sagte sie. „denn mein Herz ist nicht durch die von Ihnen gegebene Feder berühmt geworden.“

„In jeder Feder ist ein selbsterregter Regen in der Feder geblieben — ich dachte: Schmeißer ist Schmeißer, und ich bin darüber eine andere Frau, die sogar besser war.“

„Es wäre schwer zu empfinden gewesen, wer das dümmste Gedicht machte, der Teufel oder der Dichter.“

Der Teufel sagte: „Ich weiß“, sagte er. „wenn Sie das wollen, so haben Sie ein köstliches Unrecht begangen.“

„Wann Sie haben Sie ein köstliches Unrecht begangen, wenn Sie nicht die Feder so unendlich lang, weil er meine Feder nicht hätte. Wenn Sie können Sie doch nicht immer in Dinge mitreden, bis Sie nicht ankommen.“

„Denn Sie sind über der Feder wiedergekommen.“

„Ich würde Sie schreiben ich?“ sagte er. „erhöht.“

„Ich würde Sie schreiben ich?“ sagte er. „erhöht.“

„Wann Sie erst einmal Lebensart, bevor Sie zu berühmten Dichtern kommen. Ihrer ernteten Sie den alleruntersten Platz.“

Der Teufel lächelte.

„Der meiste Reiz ist eine so aristokratische Gesellschaft, die Sie nicht verstehen und nicht präferieren können. Obgleich, wie Sie sich vorstellen müßten vor Scham, weil Sie die Feder nicht verstehen.“

„Ich würde Sie schreiben ich?“ sagte er. „erhöht.“

„Ich würde Sie schreiben ich?“ sagte er. „erhöht.“

„Ich würde Sie schreiben ich?“ sagte er. „erhöht.“

„Ich würde Sie schreiben ich?“ sagte er. „erhöht.“

„Ich würde Sie schreiben ich?“ sagte er. „erhöht.“

Gefangene als Wähler.

Eine Aufsehen erregende Mitteilung bringt das 'Volkswort'...

Das ein Gefangener, dem die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt sind...

Eine Ohrfeige für Kooren. Dem Hilfsarbeiter in der Kolonialabteilung...

Auch ein Wahlkreis. In einem Orte des Wahlkreises Augsburg-Weisingen...

Belästigte Studenten. In der Wahlnacht versuchten in Leipzig 500 Studenten...

Neuer 'Vollversteher'. Der Majoratsbesitzer Graf Sigismund Mackay...

Ein Gericht gegen die Mäxer und Jeloten. Aus Hannover meldet das 'Berl. Tagebl.'...

Unangenehme Wahlbeeinflussung. Aus Köln wird uns telegraphisch gemeldet:

Angesichts der Aufforderung des Oberbürgermeisters an die hiesige liberale Wählerchaft...

Patriotisch bis an den Geldbeutel. Wegen Steuerhinterziehung...

Der Kurier des Jaren. Vor dem Schöffengericht Berlin hatte sich der verantwortliche Redakteur...

Kleine politische Nachrichten.

Die Wahl des Abgeordneten Ulrich (Soz.) in Offenbach soll anberaumt werden...

Ausland.

Die Jugend gegen den Militarismus! Die antimilitaristische Agitation in Belgien...

Am Vorabend des fünfzigsten Tages wurden auch dieses Jahr in allen großen Städten...

gehofft ein Reformationsjahr sein; an diesem Tage waren in Brüssel...

'Aus Deutschland, aus dem Reich, schick dich an...' und laß dich nicht willig...

Die erste Messe in Paris. In der Kirche der Heiligen Apollin in der Rue Legendre...

Anderer wie in Deutschland. Aus Wien wird telegraphisch gemeldet:

Die Besetzung für Rußland. Die russische Regierung fordert von der schwedischen...

Unsere schwedischen Genossen haben sich der Sache Echerntals angenommen...

Partei-Angelegenheiten.

Eine Pressekonferenz. Auf dem Mannheimer Parteitag hatte der Parteivorstand...

Wir stimmen also dem Verlangen unserer Stuttgarter Kollegen vollkommen zu...

Aus Schlesien und Posen.

Waldenburgerhof, 7. Februar. Die Sozialdemokraten leisten hier noch immer nicht...

geändert zu werden hat. Es kann wohl nicht bezweifelt werden...

Wittener, 6. Februar. Die Duitung. Zum Reichstagswahlsonntag...

Wahlsonntag, 6. Februar. Die Duitung. Zum Reichstagswahlsonntag...

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Für 300,000 Mark Schmetterlinge. Die Erben des im Jahre 1900 verstorbenen Dr. O. Staudinger...

Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Table with weather data for various locations including Temp., Wind, Visibility, etc.

Meteorologische Beobachtungen der königlichen Universitäts-Sternwarte.

Table with meteorological data for 6. u. 7. Februar including pressure, temperature, etc.

25. Duitung.

Table listing names and amounts for the 25th collection, including names like Müller, Meyer, etc.

13. Duitung.

Table listing names and amounts for the 13th collection, including names like Simon, etc.

Ver eins-Kalender.

Im Parteisekretariat. Neue Gruppenstraße 3, Vorderhaus 2. Etage, Telefon-Nr. 114...

Samen Oelverwertung, deren Amtsbureau abgelautet ist. In der
 1. Sitzung am 1. Februar, den 10. Februar:
 Mittags 12 Uhr: Generalsammlung im Zimmer 2.
 Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Zimmer 2.
 Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Zimmer 2.
 Abends 8 1/2 Uhr: Versammlung im Zimmer 2.

Ab von Sammelstellen aus, werden gesucht, bis dahin dieselben ab-
 zuliefern.
 Donnerstag, den 7. d. Mts., Ausgabe der Flugblätter am
 „Vollwacht“-Kontrollat im Distriktslokal. Alle Mitglieder, haupt-
 sächlich die Wahlhelfer, müssen erscheinen.
 Donnerstag, den 7. d. Mts., Ausgabe der Flugblätter am
 „Vollwacht“-Kontrollat im Distriktslokal. Alle Mitglieder, haupt-
 sächlich die Wahlhelfer, müssen erscheinen.
 Donnerstag, den 7. d. Mts., Ausgabe der Flugblätter am
 „Vollwacht“-Kontrollat im Distriktslokal. Alle Mitglieder, haupt-
 sächlich die Wahlhelfer, müssen erscheinen.

Eleganz. Teutischer Metallarbeiter-Verein. Sonna-
 abend, den 9. Februar, Abends 8 Uhr: Mitglieder-Ver-
 sammlung. Tagesordnung: Erlebung der ausgesetzten Punkte
 der 1. Tagungsnummer.
 Striegau. Arbeiter-Verein. Sonnaabend, den 9. Fe-
 bruar, Abends 8 Uhr: Versammlung in der „Pierquelle“.
 Tagesordnung: Die Reichstagswahlen. Referent: Genosse Vohle.
 Pilsener.
 Altwasser. Sozialdemokratischer Verein des Kreises
 Waldenburg. Sonnaabend, den 10. Februar, Nach-
 mittags 3 Uhr im „Goldenen Stern“: Versammlung. Tages-
 ordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.
 Waldenburg. Kantonations-Komitee. Sonnaabend, den
 10. Februar: Zusammenkunft. Sämtliche Mitglieder müssen
 erscheinen. Treffpunkt Stern, Altwasser, früh 8 1/2 Uhr.
 Die Kantonationsliste für die „Vollwacht“ findet wieder re-
 visiert werden Sonntag statt. Treffpunkt Rathaus „Zum Stern“,
 Abends 9 Uhr. Das Kantonations-Komitee.
 Blumenau. Zentraler Arbeiter-Verein d. Sonnaabend, den
 9. Februar, Abends 7 1/2 Uhr: Mitglieder-Versammlung der
 Filiale „Im Neuen Hof“.
 Reuthen O.S. Arbeiter. Sonnaabend, den 9. Fe-
 bruar, Abends 8 1/2 Uhr: Sitzung des Gewerkschaftsrates im
 Gewerkschaftshaus.

Stadt-Theater.
 Die neue Ausstattung:
 „Carmen“.
 „Die Verlobung bei der
 Hochzeit“.
 „Die Hugenotten“.
Love-Theater.
 „Die lustige Witwe“.
 „Sularenfieber“.
 „Die lustige Witwe“.
Chalin-Theater.
 „Die lustige Witwe“.
**Volks-Vorstellungen
 im Chalin-Theater.**
 „Der goldene Hahn“.
 „Der goldene Hahn“.
 „Der goldene Hahn“.

**Hungerkünstler
 Riccardo Sacco**
Cinamauer
 40 Tage, 40 Nächte.
 Erste Donnerstags
 14 Tage
 Kleiner Saal
Palmengarten
**Möbel Spiegel.
 Polsterwaren**
 in neuen Stoffen von den besten
 Manufakturen gefertigt.
Kein Verzinsungsgeschäft
 an der Oberen Ecke des
 Palmengarten.
 Breite enorm bis 10 m.
 Tischdecken 100 Pfg.
 Salontisch 15
 Truhen mit Schubladen 60
 Schrank 60
 Bett 45
 Spiegel mit Rahmen 35
 Stühle in allen Größen 30
 Schreibtisch mit Stuhl 30
 Koffer mit Rollen 4
 Expedite, Kaiser, Hygien
 in allen Größen, Aufhängeschilde mit
F. Pauer, Sandstr. 5.

herzliches Lebewohl!
 Fritz Weiss.
 Für das Bureau einer größeren
 Dreifachkassette wird ein
Beamer
 zum sofortigen Antritt gesucht.
 Bewerbungen mit Angabe der bis-
 herigen Tätigkeit unter N. 12
 an d. Exped. dieser Zeitung, erbeten.
Verzinner
 in jeder Richtung werden
 Lohn, passende Stellung gesucht.
Metalwarenfabrik, Rothenstr. 14.
Zigarrenmacher & Ausbiller
 gel. Fischerstraße 8, S. III. 570
Schneiderin auf größt. Damenkleid.
 in jeder Richtung werden
 Lohn, passende Stellung gesucht.
 Fischerstraße 74 im Urben. 571
Tüchtige Hausmädchen
 können sich melden
 Holsteinstr. 4, L. Smolarek
Hausmädchen
 können sich melden
 Schragasse 7, A. Geng, Halber. 572

**Hervorragend
 preiswertes
 Angebot für
 Tanzschuhe**

 Lackluchschuhe 1,70, 2,00
 Kalblackschuhe 4,00
 Doppelspang. i. Kalblack 6,00
 gestickte Lack-Spangen 6,50
 weiße Tanzschuhe 2,50
 weiße Glacé-Spangen 4,00
 Doppelspang. weiss Glacé 4,75
 farbige Atlasschuhe 3,75
Ludwig Herz,
 Breslau, Bäckertplatz 4.

Gewerkschaftshaus, Margaretenstr. 17.
 Sonnaabend, den 9. Februar 1907:
**Grosser maskierter und unmaskierter
 Ball**
 veranstaltet vom
 Quartettverein der Töpfer „Humanität“,
 verbunden mit scherzhaften Ueberraschungen.
 Jubel und Trubel bis zum Ende.
 Entree im Vorverkauf: Herr 60 Pfg., Dame 40 Pfg.,
 an der Kasse: Herr 75 Pfg., Dame 50 Pfg.
 Anfang 8 Uhr. — Ende ???
 Der Vorstand.
Etablissement „Zum goldenen Zepher“
 Klosterstraße 47.
 Sonnaabend, den 9. Februar 1907: 562
Grosses Fastnachts-Kränzchen
 veranstaltet vom Zentralverband der Maschinisten und Heizer
 Zehlfelle Breslau.
 Es ladet ergebenst ein
 Das Komitee.
 Jeden Sonntag Lourenz- und Schleifentanz.
Wilhelmsburg. Tanzkränzchen
 Polonaite 499
 m. Gratis-Prämienverteilung
A. Franz Nachf. H. Wiersing
 Messergasse 1, am Neumarkt.
 Größtes Theater- und Masken-
 Garderoben-Verleih-Institut.
 Große Auswahl in Landweilern, historischen u. Festungs-
 Kostümen. 5440
 Neu-Anfertigungen prompt und billigst.
 Theater-Säume teilweise zur Verfügung.
Wilhelm Langner, Zigarren-Fabrik
 Bismarckstraße 38 5809
 empfiehlt sein selbstgefertigtes Zigarren eine geehrten Beachtung.

**Breslauer
 Schauspielhaus**
 „Der Goldbrüder“.
 „Der Goldbrüder“.
 „Der Goldbrüder“.
Liebich's Etabl.
**Doukoudia
 neues Programm.**
Victoria-Theater
 Gastspiel
**Costantino
 Bernardi.**

**Höchst wichtig
 für Hausfrauen!**
 Feine Vanille-
 Stücken-Schokolade
 1/2 Pfund 1.40
 Kinder-Konekt
 1/2 Pfund 1.40
Koniam-Kafas
 1/2 Pfund 1.40
Gänsehalt-Kafas
 1/2 Pfund 1.60
Zahne-Kafas
 1/2 Pfund 1.40
Zahne Schokolade
 1/2 Pfund 1.40
Wolke-Schokolade
 1/2 Pfund 1.40
Handierter Kafas
 1/2 Pfund 1.40
Kafas-Schalen
 1/2 Pfund 1.40
Erst neuer Kaffe
 1/2 Pfund 1.40
 1.60 1.40 1.20 1.40
 1.60 1.40 1.20 1.40
 1.60 1.40 1.20 1.40
Wilhelm Roese
 Schokoladen-Spezialität
 Breslau I., Bismarckstr. 3
 Schokoladen, Kaffee-
 und Süßwaren-Fabrik

Lehrmädchen
 in jeder Richtung werden
 Lohn, passende Stellung gesucht.
Ein gutes Kostümbüro!
 in jeder Richtung werden
 Lohn, passende Stellung gesucht.
Masken
 in jeder Richtung werden
 Lohn, passende Stellung gesucht.
Glauer, Bismarckstr. 3.

**Sozialdemokratisches
 Liederbuch**
 von Max Regal.
 Preis 40 Pfg.

**Soeben erschienen:
 Arbeit und Erziehung**
 von Ludwig Gumbel.
 Preis 50 Pfg.
 Zu haben in der Expedition der „Vollwacht“.

Zirkus Busch-
**The Royal
 Bio Co.**
Gross-Verstellung
Galt-Verstellung

**Rechte u. Pflichten
 des Mieters**
 von Anton Pannekoek.
 Preis 30 Pf.

**Soeben erschienen:
 Die
 Reichstagswahlen
 und die Arbeiterschaft**
 von Anton Pannekoek.
 Preis 30 Pf.
Ethik und Sozialismus
 Umwälzungen im Zukunftsstaat
 von Anton Pannekoek.
 Preis 30 Pf.
Das Ende des Reichs
 von Anton Pannekoek.
 Preis elegant gebunden Mk. 5.—

D. D.-F.-G. Nordsee
 Schmiedebücke 19 und Stadtbahnhöfen.
„Wahren Jakob“
 Die neueste Nummer des
Jena und Tilsit
 von Franz Kellner.
 Preis 1 Mk. Zu haben in der Expedition d. „Vollwacht“.

Die Militaristen in Wöten.

Die Gutgeheinten denken seit neuestem ängstlich darüber nach, wie man den roten Teufeln den Weg zu den Herzen und Köpfen verlegen kann. Dabel ist ein ergötzlicher Streik entstanden, bei dem die eine Partei ruft: „Bekämpft die Sozialdemokratie durch offene Gegenagitacion in der Kaserne!“ während die andere höflich entgegnet: „Am Gotteswillen, tut nur das nicht; damit tragt Ihr ja die Grönerung sozialdemokratischer Probleme selbst in die Reihen des Heeres!“

Wir wollen uns nicht in diese Fehde mischen, die, weil sie die allgemeine Wehrpflicht von selbst dafür sorgt, daß immer mehr Sozialdemokraten des „Königs Rots“ anzulichen müssen. Uns interessiert vielmehr das Faktum, daß alle die Leute, die das Eindringen der Sozialdemokratie in die Kaserne wie das Feuer fürchten, die Verpechtung der Frage, ob die deutsche Kaserne nicht selbst zur Erweidung sozialdemokratischer Ideen beiträgt, sorgsam vermeiden. Diese Erweichung beweist wieder einmal die Fächerlichkeit der bürgerlichen Kritik. Gingen die braven Ritter des Vaterlandes ernsthaft an die bewußte Frage heran, so läme eine vernichtende Bewertung des jetzigen preußisch-deutschen Armeesystems heraus. Dieses System ist in der Theorie fehlerhaft und unantastbar bleiben, weil die hohe Obrigkeit es dafür erklärt. Ein richtiger deutscher Patriot mag hier nicht zu widersprechen, denn im Deutschen Reiche besteht der Patriotismus im unterläufigen Nachplappern dessen, was die Regierung sagt.

Da die Herrschaften sich in der gedachten Richtung gar so still verhalten, wir wollen ein bißchen nachhelfen. Es ist dies gewiß ein Zeichen schöner Selbstlosigkeit, denn mehr kann man von einem Sozialdemokraten nicht verlangen, als daß er Verhältnisse darlegt, die der Sozialdemokratie Vor- schub leisten und wie man sie ändern könnte.

Was behauptet die Sozialdemokratie vom preußisch-deutschen Armeesystem? Sie wirft ihm vor, daß es Soldaten in der ersten Reihe veranlaßt, daß es Verheerungen von unten nach oben erschreckend hart, Brutalitäten von oben nach unten überaus mißbillig bestraft. Sie sagt es weiter an, daß es dem Soldaten nur ein höllig unzureichendes Beschwerderecht gewähre, ihn mit überflüssigen Trübsalbefehlen überhäufte und daher zu lange in der Kaserne zurückbehalt. Außerdem wolle das preußisch-deutsche Militärsystem den Soldaten auf der Stufe des Soldaten erhalten, der sich nur als blindes Werkzeug der Herrschenden fühlt und keinerlei Teilnahme für das Wohlergehen und die Leiden des Volkes empfindet.

Die letzte Bekämpfung der Sozialdemokratie bestände nun darin, daß man die „Umsürzler“ durch die Behandlung der Soldaten gründlich widerlegen würde. Ginge man mit den Mannschaften so um, daß sie sich sagen müßten, die Sozialdemokratie lüge erbärmlich, so wäre die letzte in der Reihe. Statt dessen findet jeder Soldat die Richtigkeit der sozialdemokratischen Angriffe auf das jetzige preußisch-deutsche Armeesystem in der Kaserne bestätigt. Auch wenn er selbst humane Vorgesetzte hat und wenigstens über die Behandlung nicht klagen kann, so macht er doch die Sozialdemokraten haben. Ist der Mann in politischen Fragen nicht unerschütterlich, so weiß er auch genau, daß nur die Sozialdemokratie energisch gegen die Mißstände ankämpft, unter denen er und seine Kameraden leiden.

Hier kann den herrschenden Klassen, wenigstens in gewissem Maße, nur eines helfen, nämlich die gründliche Beseitigung des bisherigen Militärsystems. Damit würden

sie wenigstens so viel erreichen, daß die Kaserne selbst die Sozialdemokratie nicht mehr fördert.

Das preußisch-deutsche Armeesystem hat sich ja so überlebt, daß es geradezu aufsteigend wirkt. Dank der sozialdemokratischen Aufklärung fordert jetzt auch der einzelne sein Recht als Mensch. Man bedankt sich dafür, der untertänige Knecht der hohen Obrigkeit zu sein, auch auf dem Gebiet der Justiz wie das Empfinden des Volkes immer feiner. Die Akten, in denen die preußische Presse militärische Dinge förmlich als außerhalb der Kritik liegend betrachtete, sind ebenfalls dahin. Welche Empfindungen in einem denkenden Soldaten ausgelöst werden, wenn er sieht, daß ein raffinierter Soldatenschänder mit drei Monaten Gefängnis davonkam, während zwei Soldaten, die wegen eines Mädchens, also wegen einer reinen Privatangelegenheit, mit einem Unteroffizier in Streit kamen, und ihm dabei ein paar Prügelein versetzten, auf Jahre ins Zuchthaus wandern, kann man sich vorstellen. Auch der Gedanke, daß eine Disziplinarstrafe abgehüllet werden muß, ehe der Mann sich über sie beschweren kann, muß bei denkenden Leuten die stärkste Erbitterung hervorrufen. Fr allemem kommt bei den Soldaten, besonders bei den aus Arbeiter- und Handwerkerkreisen stammenden, die sehr richtige Ueberzeugung, daß ihr Aufenthalt in der Kaserne bedeutend kürzer sein könnte, wenn sie nicht eine Reihe von überflüssigen Dingen zu lernen hätten.

Was helfen gegen solche Zustände schöne Reden über Siege, die das Regiment vor so und so vielen Jahren errungen hat? Was nützen hier die eifrigsten Lobpreisungen der Alters- und Invaliditäts-Versicherung? Nichts, aber auch gar nichts!

Dies sieht ein Kind ein, aber das preußisch-deutsche Militärsystem bleibt. In Frankreich ist man klüger. Dort wird die innere Organisation der Armee allmählich den modernen Anschauungen angepaßt. Man gibt den Leuten ein brauchbares Beschwerderecht; ferner wird in Böhle die Kompetenz der Militärgerichte auf die rein militärischen Vergehen und Verbrechen beschränkt, so daß jeder Armeangehörige in Bezug auf gewöhnliche Vergehen den Zivilgerichten untersteht. Sodann werden der Soldat wie auch der Offizier und der Unteroffizier deutlich darauf hingewiesen, daß sie nicht eine Kaste für sich, sondern ein Teil des Volkes sind.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so tritt in nicht ferner Zeit zwischen der französischen und deutschen Armee ein ähnliches Verhältnis ein, wie es in den letzten Jahren zwischen dem französischen und preußischen Heere bestand: Auf der französischen Seite ein richtiges Erfassen des Zeitgeistes, auf deutscher ein Festhalten an den Anschauungen der Vergangenheit und der lächerliche Versuch, das Rad der Zeit aufhalten zu wollen.

Und die deutschen Herren „Patrioten“ helfen dabei genau so mit, wie die preußischen Herren „Patrioten“ vor 101 Jahren sich bemühten, den preußischen Staatskarrn in die bekannte Mischung von Staub und Wasser zu schieben.

Partei-Angelegenheiten.

Genosse v. Völkmar glücklich operiert. Der Reichstags- abgeordnete von Völkmar wurde Mittwoch früh im Roten Kreuz im München operiert, weil ihm eine schwere Entzündung am Unterleib befallen werden mußte. Die Operation ist gut verlaufen.

Tot umk. In Pavia starb der Genosse Schneidermeister Viktor Genoss. Vier, der den Cheuroman „Vater Vier“ führte, war einer der ganz alten Garde. Er kämpfte mit Rebel dem Arbeiterbildungsverein in Prag als Mitglied an und als dieser dem Sozialbunde zum Über fiel, schloß er sich dem Fortbildungsg-

verein für Arbeiter an der als Erlag für den Arbeiterbildungsverein 1879 gegründet wurde. Im alten wie im neuen Verein be- teiligte er getreulich 24 Jahre lang den Vollen eines Hauptarbeiters. Dem Arbeiterverein gehörte er bis zu seinem Tode als Mitglied an. Hier lebte in hoher Achtung und Verhältnisse und konnte bei seinem hohen Alter nicht mehr viel dazu beitragen, aber dennoch nahm er am politischen Leben regen Anteil. Das negative Resultat der Wahl am 25. Januar hatte ihn tief erschüttert. Einen Tag nach der Wahl traf ihn ein Schlaganfall während des Abend. Unter lebhafter Beteiligung der Leipziger Genossen wurde Bier besetzt. Am Grabe nach die Besuche der Verdienste um die Arbeiterbewegung und seiner treuen Anhänglichkeit an die große Sache des Proletariats. Die Sänge des Arbeitervereins sandten ihm den letzten Gruß nach. Freischüler. Eine Woche hinter Schloß und Riegel muß der Verantwortliche unseres Nürnberger Bunderblattes zutreten. Er soll persönlich einer Gerichtsverhandlung über Streikvergehen einem Schöffengericht unterzogen werden, das während der Sitzung geschlossen habe.

Arbeiterbewegung.

Die Posener Maschinenbauer beschäftigen in eine Lohnbewegung einzutreten. In einer im Posener Vereinshaufe abgehaltenen zahlreich besuchten Versammlung wurde die Aufstellung eines Lohnkardis beschlossen. Bei Lohnbewegung beabsichtigt durch die Arbeitgeber soll in einen Streik eingetreten werden.

Währung, Goldleihenarbeiter! Lieber die Goldleihenfabrik von Meherenberg, Köln a. Rh. ist die Sperrre verhängt, weil die Firma die alten Arbeiter, die sich Lohnabhängige nicht gefallen lassen, außer Plätze nicht und bei billigeren billigeren Kräfte ein- stellen will. Zugang ist damit streng fernzuhalten. Die Zentral- kommission der Bergarbeiter Deutschlands.

Erziehungsarbeiter-Bewegung in Meichenberg (Böhmen). Die Arbeiterklasse von vier roten hierigen Zuchtstrafen ist wegen Nicht- erfüllung der Lohnforderungen in den Aufstand getreten. Man hält dies für den Anfang einer allgemeinen Lohnbewegung in der ge- samten Textilindustrie Nordböhmens, die gerade jetzt voll be- schäftigt ist.

Die Schriftsetzer in Hermannstadt sind in den Streik ge- treten. Infolgedessen können die Zeitungen nicht erscheinen.

Der Ausstand in den Naphthalinwerken von Baku ge- winnt an Ausdehnung. Die Arbeiter stellen weitere Forderungen, so daß deren Zahl jetzt 84 beträgt. Unter anderem fordern sie die Ein- führung des achtstündigen Arbeitstages. Die Erfüllung der Forderungen würde die Betriebskosten nach Anabe der Unternehmung um jährlich 25 bis 30 Millionen Rubel erhöhen und das Bad Naphtha- um 5 bis 7 Prozente verteuern. Die Lohnforderungen werden nicht ver- wehrt, ob diese Berechnung stimmt. Ihre Verbreitung erteilt aber den Anführern, als wollten die Petroleumarbeiter die Bewegung zu einer Preiserhöhung ausnutzen.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Februar.

Geschichtskalender.

7. Februar.

- 1478 Der englische Kaiser Thomas Morus, der Großkanzler Heinrichs VIII. von England - später wegen Verweigerung des Suprematides hingerichtet - in London.
1812 Vol Diderot, der große englische Humoralist, in Portsmouth.
1824 Der Engländer William Havignis in London.
1904 Genosse Rosenow, Reichstagsabgeordneter.

Der Zutritt läßt nicht lange warten.

Am vorigen Donnerstag haben die konservativen Wähler von Breslau bei ihrer Siegesfeier noch den Frei- sinnredner Pfundtner mit patriotisch-nationaler Lungen- kraft angehocht, aber von den freimütigen „Brüdern eines Volkes“ hatte man schon nichts mehr wissen wollen. Man blieb bei der Siegesfeier hübsch unter sich. Das war zwischen Haupt- und Stichwahl. Nun aber die Stichwahlen vorüber sind, da pfeift aus einem ganz anderen Loch. Das Organ der schlechten Tories, die „Nische'sche Morgenzeitung“, schreibt in ihrer heutigen Nummer:

„Wir Schleiher haben in diesmaligen Wahlkampf drei Sozialdemokraten aus dem Reichstage hinausgeleitet, so daß nur noch einer übrig bleibt. Jetzt müssen wir dafür sorgen, daß der

Die Dr. Arons-Quersilber-Dampfampe

Ist vor kurzem von der Allgemeinen Electricitäts-Gesellschaft zu Berlin in den Handel gebracht worden. Bei der hiesigen Be- reitungen, die notwendig auf dem Gebiete der Beleuchtungs- technik aufzuheben, denkt man vielleicht, wenn man den Namen Arons hört, an eine Leuchte von Dr. Arons' erfindungsreicher Neuerung, um so mehr, als mehrfach bereits von der Quersilber- Dampfampe in Verbindung mit dem Namen des amerikanischen Cooperator-Herrn in den letzten Jahren die Rede war. Doch ist das nicht ganz richtig. Die Quersilber-Dampfampe ist bereits 14 Jahre alt, und es handelt sich bei ihr nicht um eine amerikani- sche Erfindung, sondern um eine deutsche, eben eine Erfindung des Dr. Arons, des berühmten sozialdemokratischen Reichstags- und Reichstagsabgeordneten im 1. Reichstag. Dr. Arons gab die Lampe am 21. Oktober 1892 der Physikalischen Gesell- schaft zu Berlin vorgelegt. Demals war er Privatdozent an der Berliner Universität, aus welcher Stellung er beurlaubt wegen seiner sozialdemokratischen Gesinnung entlassen worden ist.

In ihrer einfachsten Form, in der die Lampe vor vierzehn Jahren der Physikalischen Gesellschaft vorgeführt wurde, besteht sie aus einer leuchtenden Quarzglasröhre, die durch ein von dem Dr. Arons erfundenes Quersilber gefüllt ist. Die Quarzglasröhre ist durch ein geschmolzenes Platindrähtchen her- gestellt. Der Leuchtstrom zwischen den Quersilberstücken in der Quarzglasröhre entsteht, wenn man durch einen der Röhren- enden ein geschmolzenes Quarzglasröhren in die Röhre ein- steckt. Die Quarzglasröhre besteht aus Quarzglas, das durch einen elektrischen Strom bei hohem Druck in Quarzglas überführt wird. Die Quarzglasröhre ist durch einen geschmolzenen Quarzglasröhren her- gestellt. Die Quarzglasröhre ist durch einen geschmolzenen Quarzglasröhren her- gestellt. Die Quarzglasröhre ist durch einen geschmolzenen Quarzglasröhren her- gestellt.

denn es wird fast die Hälfte der aufzuwendenden Energie in sicht- bare Strahlung umgewandelt, gegenüber einem glühenden Glüh- glühlampe, einem Leuchtstoff oder einem elektrischen Glühlampe. Einem Leuchtstoff bei elektrischen Gegenstand und dem Meer ist. Der Leuchtstoff Arons, eine der bedeutendsten Entdeckungen auf dem Gebiete der Beleuchtungstechnik, geographischer Direktor des Physikalischen Instituts an der Universität Breslau, sagt von der Lampe: „Die Temperatur der Lampe steigt bis über 1000 Grad an. Die Temperatur der Lampe steigt bis über 1000 Grad an.“

Eine weitere Vorteil der Lampe zeigt uns sofort auch ihren außerordentlichen Wirkungsgrad. Betrachtet man die Lampe mit einem Fernrohr, so erhält man nicht wie bei einer anderen elek- trischen Lampe eher eine gelbliche oder rötliche Leuchtweite des Leuchtstoffes, sondern ein weißes, hellblaues Licht. Die Lampe ist durch einen geschmolzenen Quarzglasröhren her- gestellt. Die Quarzglasröhre ist durch einen geschmolzenen Quarzglasröhren her- gestellt. Die Quarzglasröhre ist durch einen geschmolzenen Quarzglasröhren her- gestellt. Die Quarzglasröhre ist durch einen geschmolzenen Quarzglasröhren her- gestellt.

tung mit dem einfarbigen grünen Licht der Quersilber-Dampf- Lampe die Schärfe unseres Sehens steigern muß.

Ein Mangel der ursprünglichen Form der Lampe von Arons war weiterhin der Umstand, daß sie durch eine Bewegung, durch leichtes Neigen oder Drehen, um die Quersilberstücken zur Be- reicherung zu bringen, angefallen werden mußte. Bald nach der Erfindung der Quersilber-Dampfampe durch Dr. Arons trat eine Reihe von Technikern an Arons mit der Bitte heran, auf die Lampe ein Patent zu nehmen, um sie dann ausschließlich durch eine Gesellschaft weiter ausbauen zu lassen. Arons lehnte alle bezüglichen Angebote ab, weil er für die weitere Verbesserung der Quersilber-Lampe mehrere unabhängige ge- wöhnliche Arbeiter wollte. Alle von anderen Erfindern später erwor- benen Patente dieser Lampe können sich daher nur auf spezielle Vorrichtungen beziehen, nicht auf die Hauptpatente: den Quersilberstücken im bläulich leuchtenden Raum, die richtig patentiert ist, und dessen Verhältnisse daher jedem freiliegen.

Eine besondere Aufmerksamkeit findet die Lampe zu wech- selnden Lichtern. Die Quersilberstücken sind nämlich außer- ordentlich reich an chemisch wirksamen ultravioletten Strahlen. Da diese durch gewöhnliches Glas fast abgeblendet werden, wurde von Dr. Arons ein Quarzglas verwendet, in dem die Quersilber- stücke stehen. Quarzglas ist durch seine chemischen Eigenschaften und mehrmals stärkeren Strahlenkraft auszuzeichnen. Die Quersilberstücken sind durch ihre chemischen Eigenschaften und mehrmals stärkeren Strahlenkraft auszuzeichnen. Die Quersilberstücken sind durch ihre chemischen Eigenschaften und mehrmals stärkeren Strahlenkraft auszuzeichnen.

Die Lampe hat die deutsche Patente schon erhalten. Sie ist im Jahre 1901 als eine amerikanische Erfindung in den Handel gekommen. Von der Erfindung des Dr. Arons ist auch ein Patent des Herrn Geiser in der Schweiz in den Handel gekommen. Das Patent des Dr. Arons ist in der Schweiz in den Handel gekommen. Das Patent des Dr. Arons ist in der Schweiz in den Handel gekommen.

...in der ...

In einigen Tagen wird man wahrscheinlich noch lesen, daß auch die ...

Zur Statistik der Arbeitslosigkeit.

Das "Arbeitslosienblatt" veröffentlicht ...

Table with 4 columns: Year, Quarter, and Unemployment figures.

Es versteht sich von selbst, daß die Arbeitslosen ...

...sonst ...

Unsere Wassernot und die Chemiker.

Ueber die immer schwerer auf den ...

Verichte nun an der Hand der diese ...

...die ...

Strecke Dr. ...

Eine schärfere Nahrungsmittelkontrolle für Schlesiern

hebt bevor. Der Oberpräsident ist von den ...

* Trinkt kein rohes Leitungswasser! In der ...

Die Heinenmehlsäcke und der vergessene Bienen.

...

...

Verleihen in einer ...

...

Ein ...

...

Wie ...

...

...

...

Aus aller Welt.

...

...

...

Genuße nur des abgekochten Wassers zu bedienen. Es ist denkbar, daß die Schulverwaltung sich diese Warnung angelegen sein läßt. Aber noch mehr würde die Verwaltung sich unsere Anerkennung erwerben, wenn sie nun auch dafür sorgte, daß in den Schulen selbst keins abgekochtes Wasser zur Verfügung steht, damit die Kinder nicht gezwungen sind, das rohe Leitungswasser zu trinken, wo seine Gefährlichkeit ihnen mit Recht gepredigt wird.

Die Wissenschaft gefährdet die Sittlichkeit.

Von einem besonders „polkeimförmigen Volkstüchchen“ melieten wir gestern: Der wissenschaftliche Vortrag „Das Geheimnis des Lebens“ sei in Dresden von der Polizei verboten worden. Heute müssen wir uns berichtigen, nicht die Dresdener, sondern die Breslauer Polizei, der wir zwar viel, aber dieses Stückchen denn doch kaum zurgetraut hätten, hat das Verbot erlassen. Ihr also gilt die Kritik, die wir gestern an dem Verhalten des Dresdener Polizeichefs übten. Selbstverständlich kann sich das Verbot nicht auf den Vortragsabend des Gewerkschaftsartikels im Gewerkschaftshaus erstrecken, da es sich dort um eine geschlossene Gesellschaft handelt. Die Arbeiter werden also das Geheimnis des Lebens schauen, was die Polizei dem Bürger zum Verwehrt. Das Bürgertum braucht eben nicht in alle Geheimnisse des Lebens eindringen, dieweil es ja polizeifromm ist.

Freie Beföstigung.

Des Wort scheint ein sehr behäbiger Begriff zu sein. Es ist eine hässliche Erscheinung, daß man den Arbeiter, welche in Kost und Lohn im Winter, am Sonntag Nachmittags und Abends teilnehmen in den Schulen und in den Werkstätten, durch die Arbeiter aus diesen Mitteln bestreuen. Nach einer Zeit sind die Arbeiter, wo sie tageweise beschäftigt sind, in die Lage gekommen, wo sie tageweise beschäftigt sind. Einen hübschen Fall bringt der „Gewerkschaftsleiter“ zur Kenntnis. Nebenbei bemerkt werden die Arbeiter in diesem Geschäft außer zu ihren Berufsarbeiten noch als Hausdiener, Theaterarbeiter und dergleichen mehr verwendet. Die Arbeiter, die von der Anweisung eines Arbeitslohn erhalten, auf dem 2. Markt Lohn und freie Beföstigung vermehrt sind, haben sich bis gegen Mittag hingehalten. Damit die nötige Zeit und Arbeitslohn nicht mangelte, läßt der Besondere den Arbeiter ein Feuer vorleben, das in zwei Schichten besteht. Während der Mittagspause dürfen sich die Arbeiter entfernen, um gegen sechs Uhr Abends in Grad und wieder wieder anzukommen. Jetzt gibt es ein Paar hässlich mit „Leinwand“ belegte Stühle, welche das Abendbrot vorstellen sollen. Damit versehen, hat man die Nacht durchzuhalten. Dies die freie Beföstigung.

Obwohl man nun oder, nachdem es 6 Uhr Morgens geworden und die Gäste sich entfernt haben, daß die Arbeiter nun ebenfalls gehen können, so läßt man sich gewickelt. Jetzt bewandeln sich die Arbeiter in Grad ausbleibenden Arbeiter in Hausdiener und Transportarbeiter. Weil der Arbeiter in einem Theaterzuschauer um zu verändern ist, werten die Arbeiter die dazu nötigen Möbel herzustellen, die Zuhörer vornehmlich sehr brauchen und mit Nummern versehen, was natürlich eine lange Arbeit ist erforderlich.

Mit 2 Markt Lohn, ein paar Resten als freie Beföstigung arbeitet ein Arbeiter 30 Stunden hinterin über. In dieser Zeit hat er die 2 Markt wieder für Essen und Trinken ausgegeben. Mit soll sich ein Arbeiter keinen anderen Verpflichtungen der Gesellschaft gegenüber nachkommen? Die Beföstigung des Arbeiter und Soziologenges im Gewerkschaftsgewerbe ist neben der Siebzehnermiete eine brennende Frage, deren Lösung durch die Ausübung der Berufsorganisation eine Beschleunigung erfahren dürfte.

*** Zur Aufsicht der Schulgemeinden.** Beim Unterrichtsminister hat sich ein Antrags am 1. März einbringen lassen, da er dem Schulergebot auf den hiesigen Schulen einleiten war. Es wurde dem Schulergebot die Genehmigung gegeben. Es wurde dem Schulergebot die Genehmigung gegeben. Es wurde dem Schulergebot die Genehmigung gegeben.

*** Der Grundstücke erwerbende Dampfkammer.** Die Dampfkammer in Dresden ist beabsichtigt, um der neuen Dampfmaschinen in Dresden zu verwenden. Die Dampfkammer in Dresden ist beabsichtigt, um der neuen Dampfmaschinen in Dresden zu verwenden.

*** Zur Frage der Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

*** Im Stadt-Theater wird am Donnerstag die Oper „Die Waise“ aufgeführt.** Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde. Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde.

*** Im Stadt-Theater wird am Donnerstag die Oper „Die Waise“ aufgeführt.** Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde. Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde.

*** Im Stadt-Theater wird am Donnerstag die Oper „Die Waise“ aufgeführt.** Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde. Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde.

*** Im Stadt-Theater wird am Donnerstag die Oper „Die Waise“ aufgeführt.** Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde. Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde.

*** Im Stadt-Theater wird am Donnerstag die Oper „Die Waise“ aufgeführt.** Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde. Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde.

*** Im Stadt-Theater wird am Donnerstag die Oper „Die Waise“ aufgeführt.** Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde. Die Waise ist eine Oper, die von der Waise geschrieben wurde.

*** Die Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

*** Die Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

*** Die Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

*** Die Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

*** Die Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

*** Die Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

*** Die Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

Mittelfragen aus den Gewerkschaften.

*** Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

*** Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

*** Wertschwankungen.** Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft. Die Wertschwankungen in Dresden sind ein Problem, das die Arbeiter betrifft.

Aus Schlesien und Polen.

Die Wasserversorgung des oberschlesischen Industriebezirks

Es ist ein Punkt, dem sich seit Jahren die öffentliche Aufmerksamkeit mit besonderer Anteilnahme zuwendet. Der gewaltige Wasserbedarf in Oberschlesien, bedingt durch seine außerordentlich hohe Bevölkerung und die große Anzahl moderner Industrieanlagen, regt immer mehr zum Nachdenken an. Die gegenwärtigen Wasserwerke Oberschlesiens sind die des Adolfschacht bei Tarnowitz und der Kaiserberg bei Hainberg. Die beiden hauptsächlichsten Wasserquellen Oberschlesiens sind die des Adolfschacht bei Tarnowitz und der Kaiserberg bei Hainberg. Die beiden hauptsächlichsten Wasserquellen Oberschlesiens sind die des Adolfschacht bei Tarnowitz und der Kaiserberg bei Hainberg.

...wird gepflegt werden, mit Vergnügen zu begründen. ...geben diese vorstehenden Ausführungen ...

Ein „poetisches“ Nachwort an die Bergknappen.

Ein guter Freund in Wissa (Posen) sendet uns ein kleines Büchlein, das sich „Betrachtungen und Erinnerungen eines alten Bergknappen“ betitelt. ...

„Es rauch einer mächtigen Fische gleich Empor aus dem neuen das Deutsche Reich ...

„Kreuz dich, Vater und Vaterin, wovon der Hase läuft? ...

„Da war auch eine Partei entstanden, Die hielt in unheilvollen Händen ...

„Immer wieder geht der „Bergknappen“ poet in die Seiten, ...

„Verhaftet erscheint mir eine Zeitung, Die leider findet viel Verbreitung ...

„Da, das war gut geachtet. Aber müssen nicht ...

... (faded text) ...

Stirchberg, 7. Februar. Und willst du nicht mein Bruder sein, so schlag ich dir den Schädel ein. ...

Vernehmlich 7. Februar. Freisinnige Wohl- anständigkeit. Als am Samstagabend ...

Verständlich 7. Februar. Die Abfall siegte. Der Wert des heutigen Wahlzettel, ein freisinniger ...

„Kantendorn i. Hg. 7. Februar. „Geistige Waffen“ der Freisinnigen. ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

... (faded text) ...

Kleine provinzielle Nachrichten.

Am Dienstag entleerte auf Station Frusdorf ...

Verstärken.

... (faded text) ...